



Kurzbericht Nr. 2 Wanderungen zwischen Grundschuleinzugsbereichen

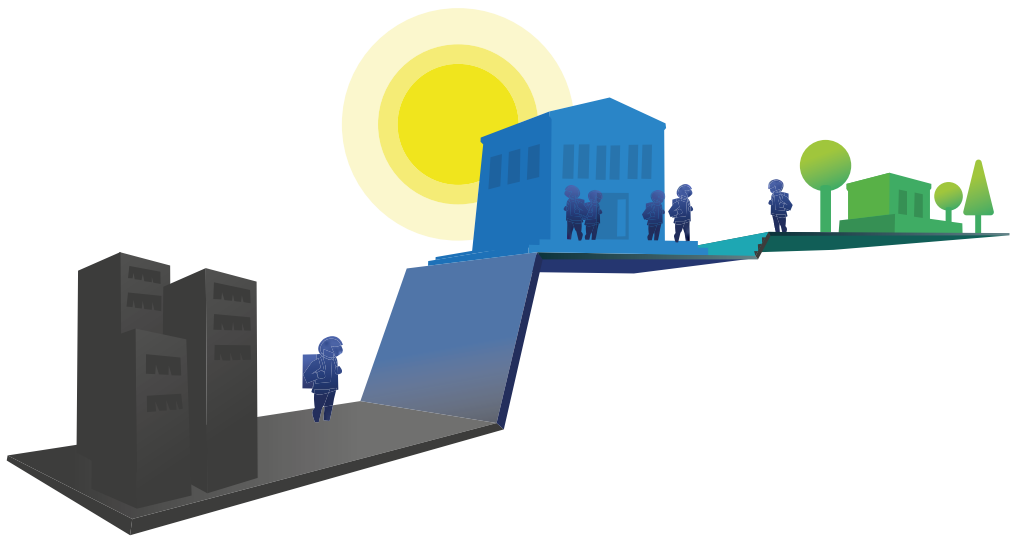
www.bildung-in-bielefeld.de



Der Einfluss von **Bildungswanderungen**
auf die **Kompositionen** der ersten Klassen
an Bielefelder Grundschulen



- 3 Guter Schulabschluss
– nicht für alle gleich wahrscheinlich
- 5 Was wissen wir über Grundschulen
und ihre Schuleinzugsbereiche in Bielefeld?
- 7 Die nächstgelegene Schule
ist oft nicht die erste Wahl
- 14 Viel Bewegung zwischen
den Schuleinzugsbereichen
- 16 Soziale Belastungen
und Wanderungsbewegungen
- 18 Veränderungen manifestieren Unterschiede
zwischen den Schuleinzugsbereichen
- 20 Die Gründe für die Grundschulwahl
sind vielfältig
- 21 Was Schulen stärkt
// Ausblick



Guter Schulabschluss – nicht für alle gleich wahrscheinlich

Die Chancen von Kindern auf einen guten Schulabschluss hängen in Deutschland stark von ihrem familiären Hintergrund ab – den sogenannten sozio-ökonomischen Merkmalen der Familie. Dieser Zusammenhang ist in Deutschland stärker ausgeprägt als in den meisten anderen europäischen Ländern. Der Schulabschluss hat einen großen Einfluss auf selbstbestimmte, erfolgreiche Teilhabe am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben. Kinder aus sozio-ökonomisch schwächer gestellten Haushalten sind im Hinblick auf die Anforderungen der Schule häufig stärker benachteiligt als Kinder aus sozio-ökonomisch stärkeren Familien. Diese soziale Ungleichheit in Hinblick auf Bildungschancen ist in Deutschland in den letzten Jahren stabil auf einem hohen Niveau.

Auch die Zusammensetzung – die Komposition – von Schulen und Klassen hat einen Einfluss auf die Schullaufbahn der Kinder. Wenn in einer Schule oder Schulklasse sehr viele Kinder aus belasteten Familien zusammenkommen, dann können sich besondere pädagogische Anforderungen ergeben, die den Unterricht erschweren und Einfluss

auf die Schulleistungen nehmen. Insbesondere bei Schüler*innen aus belasteten Lebenslagen können sich so zusätzlich zu den schon vorhandenen Benachteiligungen weitere Nachteile ergeben.

Vor allem in städtisch geprägten Gebieten sind Wohnräume von Familien mit verschiedenen sozio-ökonomischen Hintergründen nicht zufällig über das Stadtgebiet verteilt sondern häufig räumlich segregiert.

► Sozio-ökonomische Merkmale

Merkmale wie Beruf, Einkommen und Bildungsabschlüsse werden in der sozialwissenschaftlichen Forschung dazu herangezogen, Menschen in Gruppen bzw. Schichten einzuteilen, die unter ähnlichen Lebensbedingungen leben. Diese Lebensbedingungen haben Einfluss auf die Lebenschancen der Menschen. Die Merkmale dienen dazu, die Lebenssituation von Menschen in einer Gesellschaft zu beschreiben. Um die Lebenssituation von Personen noch genauer zu betrachten, werden häufig noch weitere Merkmale wie Geschlecht, Alter, Familienstand, Wohnsituation, Migrationsstatus etc. herangezogen.

Die sozio-ökonomische Ungleichheit der Bevölkerung spiegelt sich wider in den Sozialräumen, in denen die Menschen leben. So können sich z.B. Familien mit geringerem Einkommen die Mietpreise in bestimmten Gegenden nicht leisten. Ein Blick auf Institutionen wie Kindertageseinrichtungen (Kitas) und Grundschulen zeigt, dass die Einrichtungen meist die Verteilung der sozialen Lage in den Quartieren widerspiegeln. Auch wenn für alle Kinder die Möglichkeit besteht, Kitas oder Schulen in anderen Stadtbezirken zu besuchen, zeigt sich, dass hauptsächlich Familien mit hohem sozialen Status die Möglichkeit nutzen, ihre Kinder an Schulen eines anderen Schuleinzugsbereiches anzumelden.

► Soziale Ungleichheit & Bildungschancen

Die Schule ist die Einrichtung, die über eine weite Lebensspanne von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den staatlichen Bildungsauftrag umsetzt. Sie stellt durch die Vergabe von Bildungsabschlüssen Weichen für den weiteren Lebensweg. So steigen mit einem höheren Bildungsniveau die Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Bildungsberichterstattung 2016). Gleichzeitig verstärkt das Bildungssystem soziale Ungleichheiten oder bringt sie sogar hervor (Maaz et al. 2010). Kinder, die mit schwierigen Startvoraussetzungen in das Bildungssystem einsteigen, haben deutlich geringere Chancen auf einen höheren Schulabschluss.

In NRW besteht die Möglichkeit der freien Wahl der Grundschule. In der Phase des Übergangs von der Kita (oder der familieninternen Betreuung) in die Grundschule steht also die Entscheidung an, welche Grundschule das Kind besuchen soll. Die Entscheidung einer jeden Familie für eine Grundschule hat Einfluss auf die soziale Mischung – Komposition – in der Schule. In ohnehin stark belasteten Bereichen kann es durch eine Abwanderung von weniger belasteten Schüler*innen zu einer Verschärfung der Situation in der dazugehörigen Schule kommen. Bildungswanderungen können die sozialen Belastungen in den Einrichtungen aber auch ausgleichen.

Um die Benachteiligungen für die Kinder in belasteten Schulen verringern zu können ist es wichtig, passende Ressourcen und Konzepte für Schulstandorte zur Verfügung zu stellen bzw. zu entwickeln. Dafür sind genaue Informationen über Kompositionen und auch über ihre Veränderung durch Bildungswanderungen wichtig, also die Wahl einer anderen Schule als der im eigenen Schuleinzugsbereich.

Dieser Kurzbericht beleuchtet die Situation in Bielefeld und beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Wie sind die Kompositionen der ersten Klassen in Bielefeld? Welche Grundschulen wählen die Familien für ihre Kinder? Welche Veränderungen der Zusammensetzung der ersten Klassen ergeben sich durch die Bildungswanderungen? Welche Kinder wechseln den Schuleinzugsbereich und welche verbleiben?

Um einen Beitrag zur Klärung dieser Fragen zu leisten, werden die sozialen Lagen der einzelnen 46 wohnortnahen Schuleinzugsbereiche des Stadtgebiets beschrieben. Es wird dargestellt, wie viele Familien ihre Kinder an einer Schule außerhalb des eigenen wohnortnahen Schuleinzugsbereichs einschulen lassen und welchen Einfluss diese Bildungswanderungen auf die sozialen Kompositionen der Klassen und Schulen haben. Daraus lassen sich möglicherweise benachteiligende Umstände in den Bielefelder Grundschulen ableiten.

► Freie Grundschulwahl

Die Wahl ist in der Regel pragmatisch geprägt: Erreichbarkeit, Freund*innen aus der KiTa (Schwartz et al. 2018) oder der „Ruf“ der Schule sind wichtige Gründe für die Schulwahl. Im Mittelpunkt stehen in der Regel subjektive Einschätzungen über Qualität und Passung der Schule. Die Wahl einer Privat- oder Reformschule ist häufig mit bestimmten Erwartungen an die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder oder mit einer Abgrenzung vom öffentlichen Schulwesen verknüpft (Breidenstein et al. 2020; Schwarz et al. 2018). Um die Wahlmöglichkeiten für Eltern zu erhöhen, wurden zum Schuljahr 2008/09 in Nordrhein-Westfalen die verbindlichen Grundschuleinzugsbereiche aufgehoben. Letztlich sollte die Konkurrenz um Schülerzahlen auch einen Wettbewerb um gute Schulqualität zwischen den Schulen anregen.

► Kompositionen und ihre Effekte

Jede Schulklasse setzt sich aus Kindern zusammen, die verschiedene Startvoraussetzungen, Erfahrungen und soziale Merkmale mitbringen. Die Zusammensetzung einer Schule im Hinblick auf diese Merkmale wird in der Wissenschaft auch Komposition genannt (Dumont et al. 2013). Als wichtigste Merkmale werden der Sozialstatus der Familien, familiäre Belastung, kulturelle Ressourcen, ethnisch-kulturelle Merkmale, lernbiographische Belastungen und kognitive Grundfähigkeiten angesehen (Baumert et al. 2006). Kommen in einer Klasse besonders viele Kinder mit schwierigen Startvoraussetzungen zusammen, so können diese Kompositionen Einflüsse z.B. auf die Gestaltung des Unterrichts, die Interaktion der Schüler*innen oder die materielle Ausstattung der Schule nehmen. Dies wiederum kann zu einer verstärkten Benachteiligung von Kindern mit ohnehin schwierigen Startvoraussetzungen führen. In diesem Fall wird in der Wissenschaft von Kompositionseffekten gesprochen. In diesem Bericht werden nicht alle aufgeführten Merkmale berücksichtigt. Er konzentriert sich auf Informationen zum Sozialstatus, den familiären Belastungen und ethnisch-kulturelle Merkmale.

Was wissen wir über Grundschulen und ihre Schuleinzugsbereiche in Bielefeld?

Die Stadt Bielefeld verfügt über 47 städtische Grundschulstandorte (drei davon in Schulverbünden), von denen 46 jeweils einen festen Schuleinzugsbereich besitzen, eine städtische Schule (die Klosterschule) hat als katholische Bekenntnisschule das gesamte Stadtgebiet als Schuleinzugsbereich. Darüber hinaus gibt es in Bielefeld 6 Grundschulen in nicht-städtischer Trägerschaft ohne einen Schuleinzugsbereich. Der Zuschnitt der Schuleinzugsbereiche wird auf der Seite der Bildungsregion dargestellt: bildung-in-bielefeld.de/umkreissuche/

Die Grundschuleinzugsbereiche sind nicht bindend für die Wahl der Schule, so dass ein Kind theoretisch auf jeder beliebigen Schule (in städtischer oder nicht-städtischer Trägerschaft) angemeldet werden kann. Kinder aus dem eigenen Einzugsbereich werden aber vorrangig an der Schule aufgenommen.

Die Grundschuleinzugsbereiche weisen unterschiedliche soziale Belastungen und Lebensbedingungen auf. In diesem Bericht werden die sozialen Lagen im Stadtgebiet durch zwei Merkmale beschrieben. Zum einen mit dem Index der bildungsrelevanten sozialen Belastungen und zum anderen mit der Betrachtung der Staatsangehörigkeit der einzuschulenden Kinder.

► Räumliche (residentielle) Segregation

Liegt eine ungleiche Verteilung bzw. Konzentration bestimmter Bevölkerungsgruppen zwischen den Wohnquartieren vor, so wird dies als (sozial-) räumliche oder residentielle Segregation bezeichnet. Insbesondere die zur Verfügung stehenden Mittel und Kosten für Wohnraum sorgen für Segregations-effekte in der Bevölkerung. Die Segregation ist aber nicht immer durch äußere Umstände bedingt. Ein weiterer Faktor liegt in der symbolischen Identifikation von Menschen mit Gruppen, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Das Zugehörigkeitsgefühl kann sowohl über soziale, ethnische oder auch leistungs- bzw. einkommensbezogene Merkmale hergestellt werden. Abzulesen ist die Segregation an Parametern wie der Wohnraumverdichtung, der SGB II-Quote, dem Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch am Anteil alleinerziehender Personen und dem Ausmaß der Kinderarmut. In besonders hoch belasteten Quartieren kommt es zu einer Überlagerung sozialer, ethnischer und demographischer Dimensionen von Segregation (El-Mafaalani et al. 2015).

Index der bildungsrelevanten sozialen Belastungen

Dieser Index wird bereits seit der ersten Veröffentlichung des Kommunalen Lernreports angewendet und wurde auch im Ganzheitlichen Schulentwicklungsplan 2020–2030 der Stadt Bielefeld für Fragen der Planung und Steuerung genutzt und weiterentwickeln. Es handelt sich um einen summierten Index, in den fünf Einzelwerte einfließen, die in den Armuts- und Reichtumsberichten der Bundesregierung als statistisch tragfähig für die Abbildung von bildungsrelevanten sozialen Belastungen bewertet wurden.

► Der Index setzt sich aus den fünf folgenden Kennzahlen zusammen:

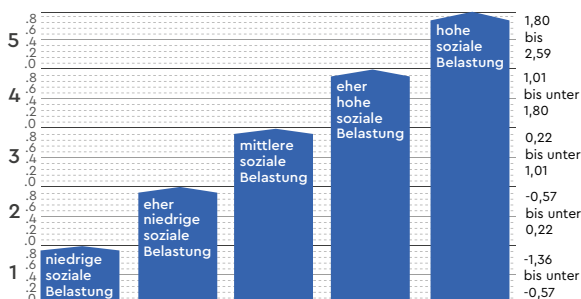
1. Anteil der Haushalte in Mehrfamilienhäusern
2. Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern an allen Haushalten mit Kindern
3. Anteil der Haushalte mit Kindern und mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund an allen Haushalten mit Kindern
4. Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte an allen Haushalten mit Kindern
5. Hilfequote nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II)

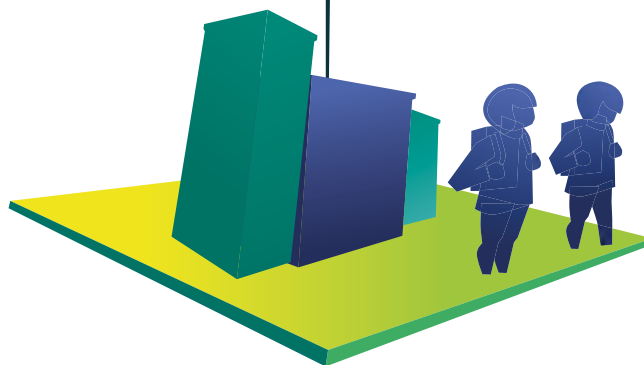
In der Vergangenheit wurde die soziale Lage der Familien im Quartier auf der Ebene der 46 Grundschuleinzugsbereiche abgebildet. Nun ermöglicht eine neue Gebietsgliederung, die in der Statistikstelle Bielefeld erarbeitet wurde und als Grundlage für die Ganzheitliche Schulentwicklungsplanung dient, das Stadtgebiet in 170 statistische Raumeinheiten aufzuteilen. So lässt sich ein deutlich schärferes Bild der sozialen Belastungen im städtischen Raum gewinnen und gleichzeitig der Datenschutz wahren. Für jede der 170 Raumeinheiten liegt ein Wert der bildungsrelevanten sozialen Belastung vor. Da die Raumeinheit, in der das Kind lebt, zugeordnet werden kann, ist für je-

des zum Schuljahr 21/22 eingeschulte Kind auch ein (Index-) Wert der sozialen Belastung bekannt. Auf dieser Grundlage werden sowohl für die 46 wohnortnahen Grundschuleinzugsbereiche, als auch für die jeweiligen tatsächlichen Einschulungsjahrgänge an den jeweiligen Grundschulen Belastungswerte ermittelt. Zudem lassen sich Indexwerte für einzelne Gruppen von Schüler*innen ermitteln, die z.B. auf Schulen anderer Schuleinzugsbereiche wechseln oder im eigenen Grundschuleinzugsbereich verbleiben.

Der Report orientiert sich in der Klassifikation am Bielefelder Lernreport und dem ganzheitlichen Schulentwicklungsplan 2020–2030.

Eine Eins steht für eine geringe, eine Fünf für eine hohe bildungsrelevante Belastung. Um eine genauere Verortung innerhalb jeder einzelnen der fünf Kategorien zu ermöglichen, wurden die Kennzahlen 1 bis 5 noch weiter in jeweils 10 gleiche Einheiten unterteilt. Für jeden Schuleinzugsbereich, Schule und Subgruppe gibt es somit einen Indexwert (1–5) und zusätzlich, mit einem Punkt abgetrennt, eine Verortung innerhalb der Kategorie. Bei diesen Werten handelt es sich um Klassen und Subklassen, nicht um in Dezimalzahlen ausgedrückte Werte.





Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit

In den Index der bildungsrelevanten sozialen Belastungen fließt der Anteil der Haushalte (auf der Ebene der statistischen Raumeinheiten) ein, in denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat. Als Personen mit Migrationshintergrund gelten im Index folgende Personen: Ausländer*innen, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche sowie Aussiedler*innen. Wichtig ist, dass diese Kennzahl sich auf die statistische Raumeinheit bezieht, also auf die Wohngegend, in der das Kind aufwächst. Sie enthält keine Informationen darüber, ob ein bestimmtes Kind aus einem Haushalt mit Eltern „mit oder ohne“ Migrationshintergrund kommt. Zusätzlich wird die Staatsangehörigkeit der Kinder für die in diesem Bericht vorgestellten Analysen berücksichtigt, denn zahlreiche Studien, für die personenscharfe Angaben zum Migrationshintergrund verwendet wurden, kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass ein belastender Effekt dieses Merkmals auf Schulleistung und Bildungsbeteiligung vorliegt (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 173 ff.) – auch wenn dieser Einfluss nach Kontrolle des sozioökonomischen Status der Familien deutlich reduziert ist (Stanat 2006).



Wanderungen zwischen Grundschuleinzugsbereichen und ihre Wirkungen in den Schulen

Die nächstgelegene Schule ist oft nicht die erste Wahl

Fast ein Drittel (31 Prozent) der 3269 Erstklässler*innen werden auf einer Grundschule eingeschult, die nicht im eigenen Schuleinzugsbereich liegt. Ihre sozio-ökonomischen Merkmale nehmen die Kinder bei der Wanderung mit und beeinflussen so die Komposition der Eingangsklassen der abgebenden als auch der aufnehmenden Schulen. Die einzelnen Bildungseinrichtungen sind von den Wanderungen in unterschiedlichem Umfang tangiert. Bei einigen Schulen verringern sich die bildungsrelevanten Belastungen, bei anderen steigen sie. Das stellt die Schulen vor Herausforderungen.

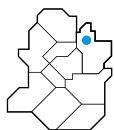
Im Schuljahr 21/22 starteten 68,9 Prozent der Schüler*innen ihre Schulkarriere in dem wohnortnahen Grundschuleinzugsbereich, in dem sie auch ihren Lebensmittelpunkt haben. 16,4 Prozent der Eltern entschieden sich für eine Schule in einem benachbarten Schuleinzugsbereich und 14,7 Prozent der Erstklässler*innen wechselten in eine weiter entfernt liegende Schule, etwa 270 Schüler*innen (8,3 Prozent aller Schulanfänger*innen), wechselten auf eine nicht-städtische Grundschule.

Das eingangs beschriebene Analyseverfahren ermöglicht einen differenzierten Blick auf die Wanderungen zwischen Grundschuleinzugsbereichen und Schulen. Es zeigt, wie sich die Zusammensetzung der Schülerschaft vor dem Hintergrund der bildungsrelevanten sozialen Belastungen verändert (Komposition). Deutlich wird so, welche Schulen mehr bzw. weniger von Zu- und Abwanderung betroffen sind und welche wanderungsbedingten Wirkungen sich an den Schulen ergeben.

Einzelne Grundschuleinzugsbereiche mit Auffälligkeiten

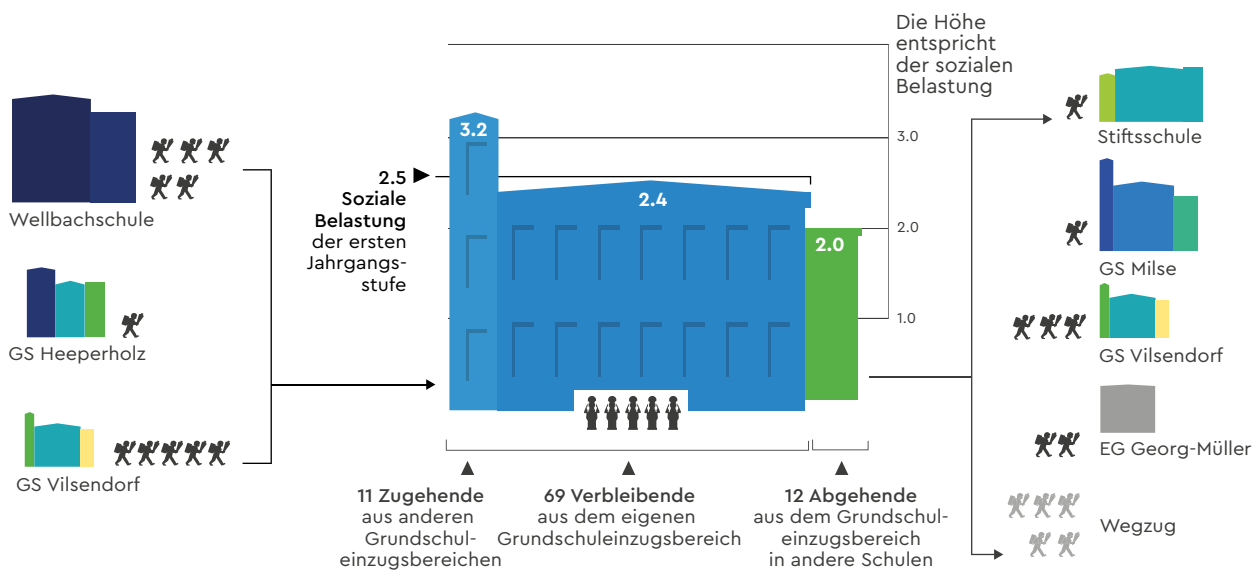
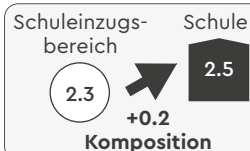
Die Gründe, warum Eltern sich für oder gegen den Verbleib im eigenen Grundschuleinzugsbereich und damit gegen die wohnortnächste Schule entscheiden, sind vielfältig. Sie lassen sich über die vorliegenden quantitativen Daten nicht empirisch abgesichert ermitteln. Abwanderungen aus dem eigenen Grundschuleinzugsbereich und damit verbundene Auffälligkeiten sind hingegen gut empirisch fassbar. Exemplarisch werden diese Wanderungen und damit einhergehende Kompositionsveränderungen an den Schulen nachgezeichnet.

Die Grundschuleinzugsbereiche sind von Abwanderungen in unterschiedlichem Maß betroffen. Während einige Grundschuleinzugsbereiche nur in marginalem Umfang Abwanderungen aufweisen, entscheiden sich in anderen annähernd die Hälfte der Eltern für eine andere Schule. Einzelne Schulen werden besonders häufig als Alternative gewählt, andere hingegen geben primär ab und nehmen wenig bis gar nicht auf. Die Bildungsentscheidung und das damit verbundene Wandergeschehen haben vielschichtige Wirkungen, denn Kinder nehmen ihre sozialen Merkmale aus dem eigenen Grundschuleinzugsbereich in die neue Schule mit. Entscheiden sich z.B. viele Familien aus einem sozial belasteten Sozialraum, die selbst nur eine geringe persönliche Belastung mitbringen, für eine andere Schule für ihr Kind, kann das im abgebenden Grundschuleinzugsbereich zu einem Anstieg und damit Verdichtung sozialer Belastung in der Grundschule führen – die privilegierten Kinder verlassen einen benachteiligten Schuleinzugsbereich und zurück bleiben die Benachteiligten in einem ohnehin schon benachteiligten Einzugsbereich. Bei der aufnehmen der Schule führt das u.U. zu einem gegenteiligen Effekt, die soziale Belastung in der Komposition der Eingangsklasse kann abnehmen.

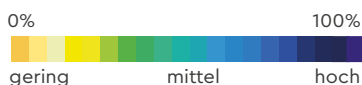


Grundschule Brake

Das Wanderungsgeschehen der einzuschulenden Kinder führt an der Grundschule Brake zu einer negativen Entwicklung der Komposition der ersten Klassen.



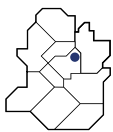
Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit



Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt an der Schule bei 58%, Zugehende und Verbleibende haben ein ähnliches Niveau von 62%, bei den Abgehenden liegt der Wert bei 33%

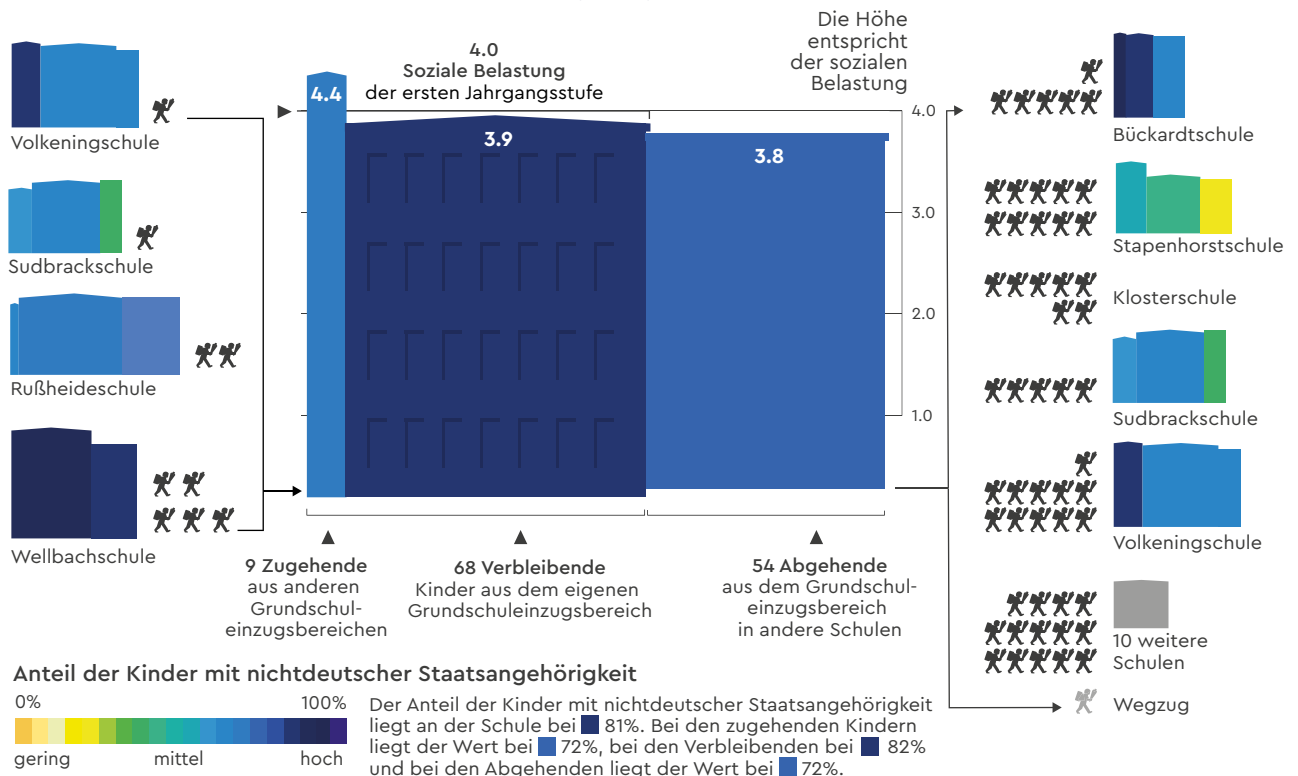
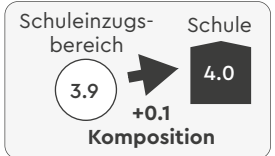
Die Grundschule Brake liegt in einem Grundschuleinzugsbereich mit eher geringer sozialer Belastung (2.3) bei den 81 dort wohnhaften Schulanfänger*innen. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt bei 58 Prozent. Im Jahr 2021 wurden 80 Kinder aus vier verschiedenen Schuleinzugsbereichen auf der Grundschule Brake eingeschult. Der größte Anteil (69 Kinder) stammt aus dem zur Grundschule Brake gehörenden Schuleinzugsbereich. Darüber hinaus haben sich 11 Kinder aus drei anderen Schuleinzugsbereichen für die Grundschule Brake entschieden und beginnen ihre Schulkarriere dort. Diese Kinder bringen einen durchschnittlichen Indexwert mit, der in die Belastungsklasse 3.2 einsortiert wird und somit über dem Wert der im Einzugsbereich wohnhaften Schulanfänger*innen liegt. Der Anteil der Kinder mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit unter diesen 11 Kindern liegt bei 58 Prozent. Die Anteile der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bei den Kindern aus dem eigenen und aus den fremden Schuleinzugsbereichen sind also deckungsgleich. 12 Kinder verlassen den Einzugsbereich und orientieren

sich an vier anderen Schulen oder an Schulen außerhalb des Stadtgebiets. Die recht hohe Zahl der Kinder, die nicht auf Grundschulen im Stadtgebiet verbleiben, lässt sich durch die geographische Lage des Schuleinzugsbereichs Brake am Stadtrand erklären. Der Wert für die Belastung liegt in der Gruppe der Kinder, die den Schuleinzugsbereich verlassen, bei 2.0. Es sind also im Durchschnitt Kinder, die im Vergleich zu allen Kindern des Einzugsbereichs, aus weniger belasteten Quartieren kommen. Der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt in dieser Gruppe bei 33,3 Prozent. Die Belastungsklasse der Grundschule Brake steigt durch die Ab- und Zuwanderungen um 0.2 auf 2.5. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt beim Start der ersten Klassen bei 62,3 Prozent und damit 4,3 Prozentpunkte über dem ursprünglichen Wert des Schuleinzugsbereichs. Die Komposition der ersten Klassen 08/2021 an der Grundschule Brake verändert sich durch die Bildungsentscheidung der Eltern. Die Startbedingungen der Schüler*innen werden mit Blick auf die bildungsrelevanten Belastungen etwas schwieriger.



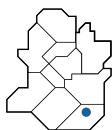
GS-Verb. Hellingskamp

Im Grundschuleinzugsbereich der Hellingskampschule leben mehr Kinder als die Schule aufnehmen kann. Die Abwanderung führt zu einer Konzentration von Kindern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.



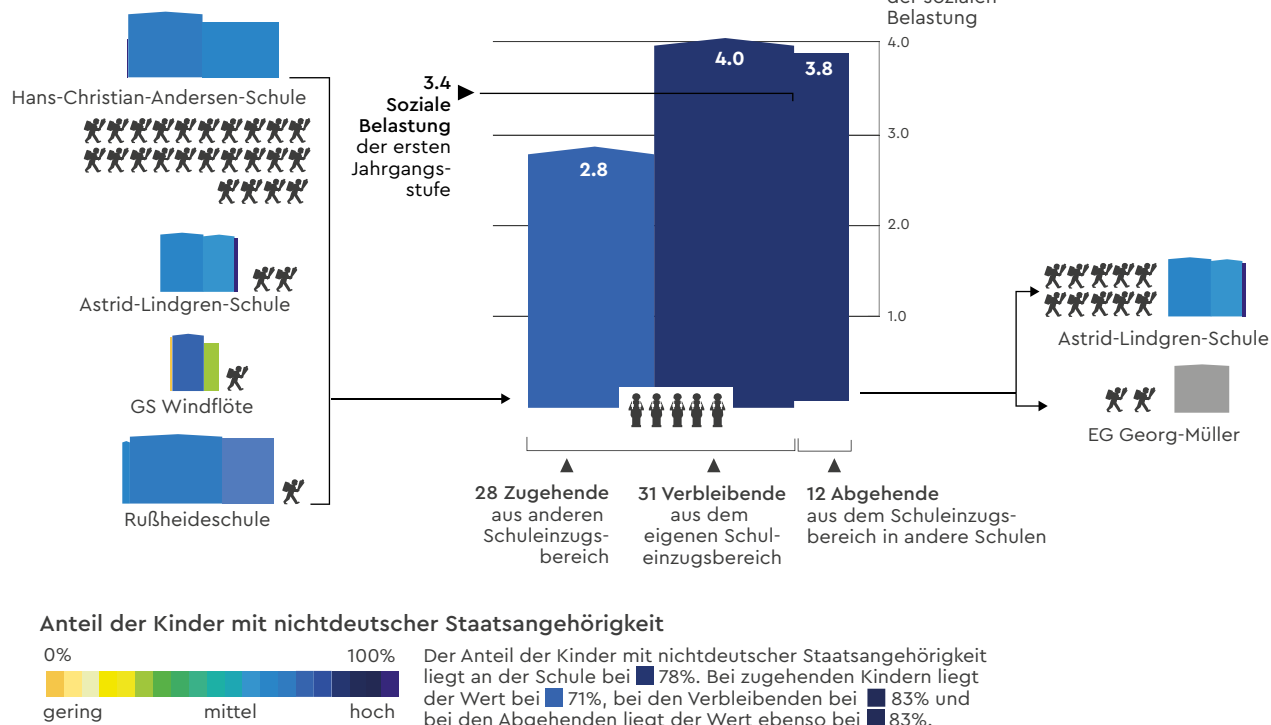
Der Schuleinzugsbereich des GSV nördliche Innenstadt (Hellingskampschule und Josefschule) weist eine sehr hohe bildungsrelevante soziale Belastung bei den Schulanfänger*innen auf. Der Wert der sozialen Belastung der im Schuleinzugsbereich wohnhaften Schulanfänger*innen liegt bei 3.9. Insgesamt wohnen im Schuleinzugsbereich des Schulverbundes 122 Kinder, die im Jahr 2021 schulpflichtig wurden. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt bei rund 78 Prozent. 54 Kinder verlassen den Schuleinzugsbereich (die Schule kann aus Platzgründen nicht alle Erstklässler*innen aus dem Schuleinzugsbereich aufnehmen) und wechseln auf 15 andere Grundschulen oder verlassen das Stadtgebiet. Ihr Belastungswert liegt bei 3.8, der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bei rund 72 Prozent. 9 Kinder aus vier anderen Grundschuleinzugsbereichen entscheiden sich für den GSV Hellingskampschule-Josefschule. Der Belastungswert der Zuzüge liegt bei 4.4 und damit deutlich über dem Wert des Grundschuleinzugsbereichs. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bei den Kindern, die aus anderen Schuleinzugsbereichen zum hier beschriebenen Schulverbund wechseln, liegt bei 70 Prozent, um annähernd 8 Prozentpunkte unter dem Wert des Grundschuleinzugsbereichs.

Insgesamt beginnen 77 Kinder ihre Schullaufbahn an dieser Verbundschule. Der Indexwert der ersten Klassen liegt nach Abschluss der Wanderungen bei 4.0. Der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegt bei 81 Prozent und ist damit leicht angestiegen. Die Komposition im Hinblick auf die bildungsrelevanten sozialen Belastungen verändert sich bedingt durch die Zu- und Abwanderung nur wenig. Es zeigt sich hier ein Phänomen, das auch bei vielen anderen Schulen zu beobachten ist, die in hoch belasteten Schuleinzugsbereichen liegen. Eine ohnehin sehr starke bildungsrelevante Belastung, in diesem Fall die dritthöchste im ganzen Bielefelder Stadtgebiet, verschärft sich durch die Wanderungsbewegungen. Zwar ist die Zunahme prozentual nicht sehr hoch, es zeigt sich aber, dass diese Schulen für Eltern aus geringer belasteten Wohnquartieren aus anderen Schuleinzugsbereichen nicht gewählt werden und Eltern aus dem eigenen Schuleinzugsbereich mehr als in anderen dazu tendieren, andere Schulen anzuwählen. Hier ist besonders auffällig, dass so viele verschiedene Schulen ausgewählt werden und im Unterschied zu anderen Schuleinzugsbereichen, die auch eine hohe Abwanderung zeigen, häufig Schulen gewählt werden, die räumlich weiter entfernt vom eigenen Einzugsbereich liegen.



Brüder-Grimm-Schule

Die Brüder-Grimm-Schule profitiert von den zu- und abgehenden Kindern. Die Komposition der Eingangsklassen an der Schule entwickelt sich positiv.



Im Einzugsbereich der Brüder-Grimm-Schule im Süden der Stadt wohnten im Jahr 2021 43 Schulanfänger*innen. Der Wert der sozialen Belastung lag genau wie beim Einzugsbereich der Hellingskampschule bei 3.9 und der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit bei 83 Prozent. 12 Kinder aus dem Einzugsbereich der Brüder-Grimm-Schule wandern in 2 andere Schulen ab. Dabei liegt eine der Schulen, die auch von dem Großteil der abwandernden Kinder (10) angewählt wird, im angrenzenden Schuleinzugsbereich. Der Belastungswert der abwandernden Kinder liegt bei 3.8, also ganz knapp unterhalb des Werts der Schulanfänger*innen des gesamten Schuleinzugsbereichs. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in dieser Gruppe liegt auch wie im gesamten Bereich bei 83 Prozent. 28 Kinder/Eltern aus 4 anderen Grundschuleinzugsbereichen entscheiden sich für die Brüder-Grimm-Schule. Dabei kommt auch hier der größte Teil dieser Kinder (24) aus einem benachbarten Schuleinzugsbereich. Im Gepäck hat diese gesamte Gruppe von Kindern einen Belastungswert von 2.8, der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsan-

gehörigkeit liegt bei 72 Prozent. Damit liegen die Werte der zuwandernden Kinder deutlich unter den Werten des Schuleinzugsbereichs. Nach Abschluss der Wanderungen beginnen 59 Kinder ihre Schullaufbahn in den ersten Klassen an der Brüder-Grimm-Schule. In Folge der Wanderungen hat sich die Komposition der ersten Klassen positiv entwickelt. Der Indexwert liegt bei 3.4, der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sinkt auf 78 Prozent von vormals 83 Prozent. Unter den Schulen, die in Schuleinzugsbereichen mit eher hohen bildungsrelevanten Belastungen der Schulanfänger*innen liegen, stellt die Brüder-Grimm-Schule eine Ausnahme dar. An der Schule werden Kinder aufgenommen, die im Vergleich zu den im Schuleinzugsbereich wohnhaften Kindern eine geringere Belastung aufweisen. Auch ist die Art der Wechselbewegungen zwischen den Schuleinzugsbereichen auffällig. Die drei Schulen im südlichen Stadtgebiet (Brüder-Grimm-Schule, Astrid-Lindgren-Schule und Hans-Christian-Andersen-Schule) bilden ein Schulgeflecht, innerhalb dessen die Wechselbewegungen fast exklusiv stattfinden.



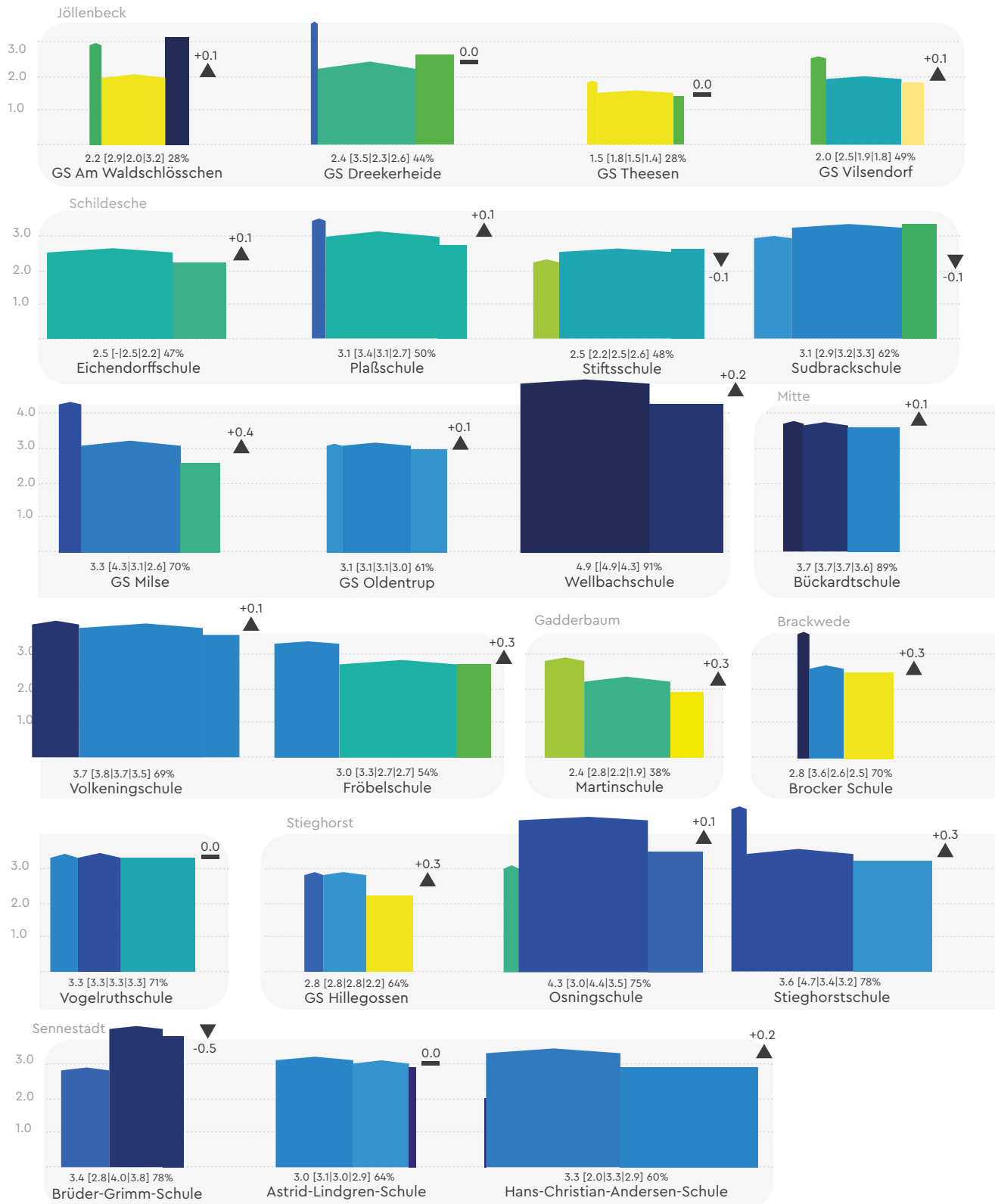
Viel Bewegung zwischen den Schuleinzugsbereichen

Parallel zu den Grundschuleinzugsbereichen mit hoher Abwanderung gibt es Schulen, die häufiger als andere Kinder aus anderen Schuleinzugsbereichen aufnehmen, also stärker nachgefragt sind. Wie genau die Nachfrage nach einem Platz auf diesen Schulen aussieht, kann hier nicht abschließend geklärt werden, da Zu- und Absagen über die Aufnahme auch aus der Aufnahmekapazität einer Grundschule resultieren können und über die Aufnahmewünsche keine validen Daten vorliegen. Die Fröbelschule im Bielefelder Osten nimmt z. B. 39 Kinder oder 36 Prozent der einzuschulenden Kinder aus 8 anderen Grundschuleinzugsbereichen auf.

An der Frölenbergschule kommen 54 Prozent der Erstklässler*innen aus 4 anderen Grundschuleinzugsbereichen. An der Grundschule Heeperholz »wandern« 49 Prozent der Erstklässler*innen aus 7 anderen Schuleinzugsbereichen zu. Wie umfangreich sich die Wanderungsdynamik an einigen Schulen gestaltet, lässt sich auch an der Bültmannshofschule nachzeichnen. 23 Kinder (37 Prozent) entscheiden sich für eine Schule in einem anderen Grundschuleinzugsbereich. Die Gruppe verteilt sich auf 7 Schulen. In gleicher Anzahl der abwandernden Kinder nimmt die Schule Kinder aus 9 Schuleinzugsbereichen auf.

Bielefelder Grundschullandschaft im Überblick

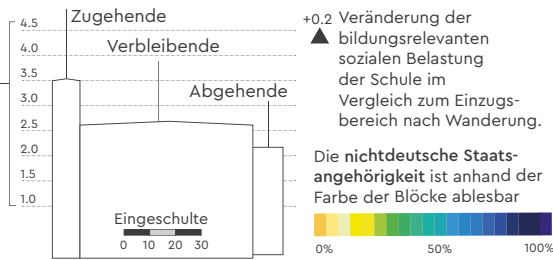
Die Übersichtsgraphik der Bielefelder Grundschulen zeichnet die Entwicklung der sozialen Belastung anhand der Zugehenden | Verbleibenden | und Abgehenden einzuschulenden Kinder sowie die sich daraus ergebenden Veränderungen der sozialen Belastung an der Grundschule, die Komposition, nach. Auch erkennbar ist, der prozentuale Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.



Zugehende, Verbleibende und Abgehende sind in drei Blöcke unterteilt.

Die Soziale Belastung ist in einer Skala von 1.0 bis 5.0 anhand der Höhe der Blöcke ablesbar

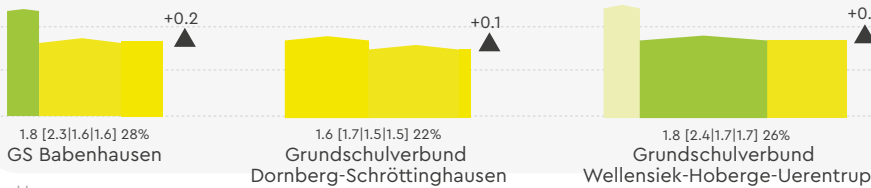
Die Zahl der Einschulten ist anhand der Breite der Blöcke ablesbar



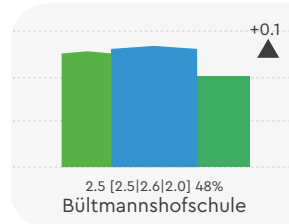
① 2.5 [3.2|2.4|2.0] 62%
Musterschule

- ① Bildungsrelevante soziale Belastung
- ② Soziale Belastung differenziert nach: Zugehende, Verbleibende und Abgehende
- ③ Anteil der eingeschulten Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit

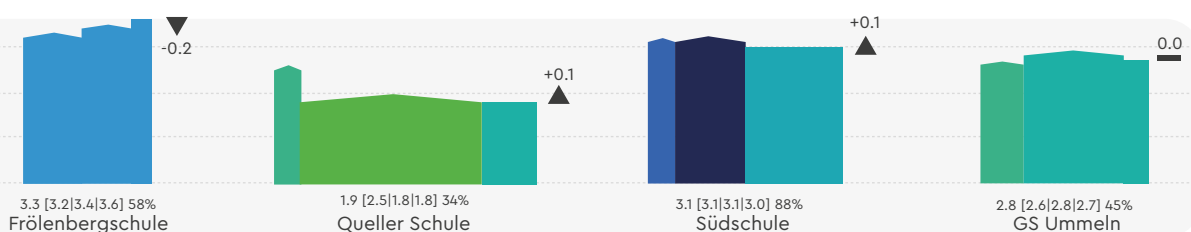
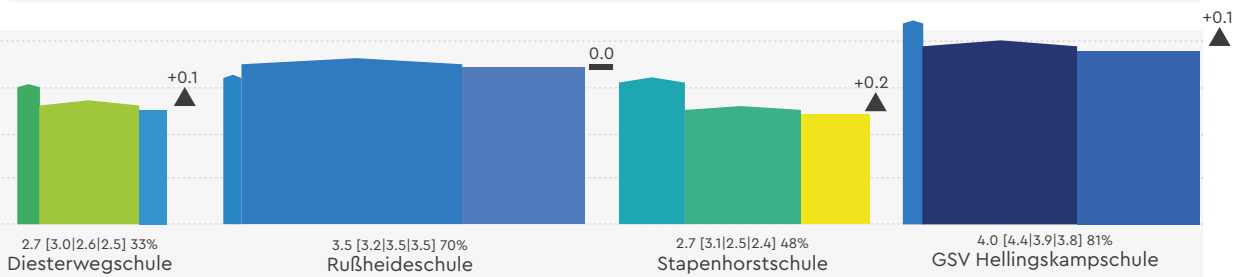
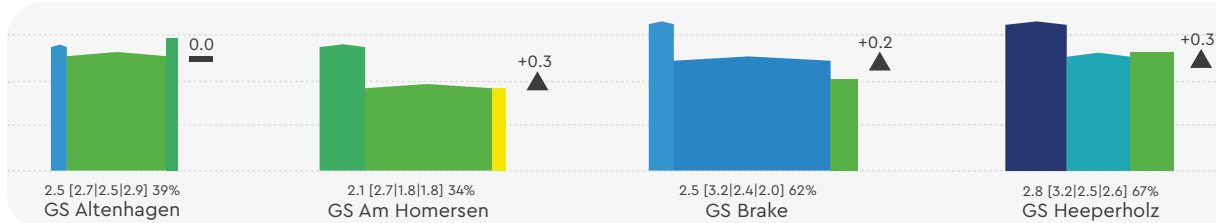
Dornberg



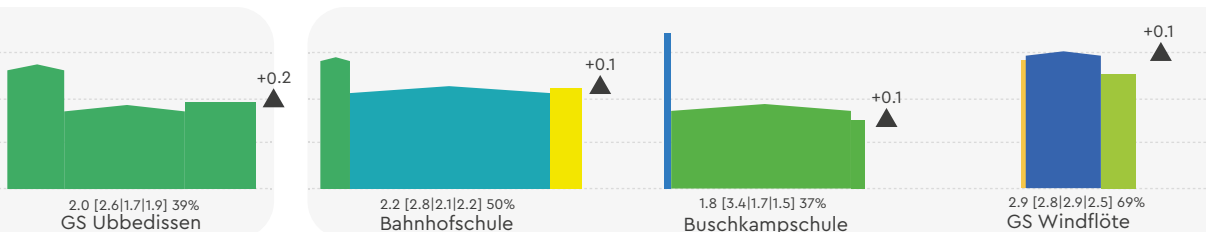
Schildesche



Heepen



Senne



Nach einer kurzen Orientierung kann man anhand der Gebäudeform relativ schnell viele Werte ablesen und in einem Vergleich setzen, ohne die genauen Zahlen studieren zu müssen. Die Breite des Gebäudes zeigt die Anzahl der Schüler*innen, die eingeschult wurden. Die Höhe des Gebäudes steht in Relation zu dem Wert der sozialen Belastung. Die Farbe lässt Rückschlüsse zu, die auf

die prozentuale Verteilung der Staatsangehörigkeit schließen lassen. Das Gebäude ist in drei Teile geteilt. Der erste Teil entspricht in seiner Breite, Höhe und Einfärbung dem Werte der Zugänge. Der mittlere Teil der verbleibenden Schüler*innen aus dem Schuleinzugsbereich. Der letzte Teil bildet die Abgänge aus dem Schuleinzugsbereich ab.

Veränderungen manifestieren Unterschiede zwischen den Schuleinzugsbereichen

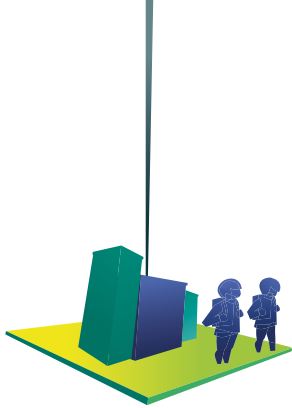
Die Graphik der Bielefelder Grundschulen gibt einen Überblick über die Veränderung der sozialen Belastungen der Schulen, die durch die Wanderungen zwischen den Schuleinzugsbereichen entstehen. Der dunkelblaue Punkt gibt die Belastung der Schulanfänger*innen des Schuleinzugsbereichs wieder. So würden die Schulen also aussehen, wenn alle Kinder in die Schule ihres Schuleinzugsbereichs eingeschult würden. Das hellblaue Symbol stellt die tatsächliche Belastung der Schulen nach den Wanderungen dar, so sieht es in den ersten Klassen zum ersten Schultag also aus.

Die Graphik zeigt auch, welcher Anteil der Kinder, die in der Schule eingeschult werden, aus anderen Schuleinzugsbereichen kommen (hellblauer Balken) und welcher Anteil der im Schuleinzugsbereich wohnhaften Kinder zu einer anderen Schule abwandern (dunkelblauer Balken).

Es zeigt sich hier deutlich, wie unterschiedlich die soziale Belastung über die Stadt verteilt ist. Die geringste Belastung ist im Grundschuleinzugsbereich der Grundschule Theesen zu finden.

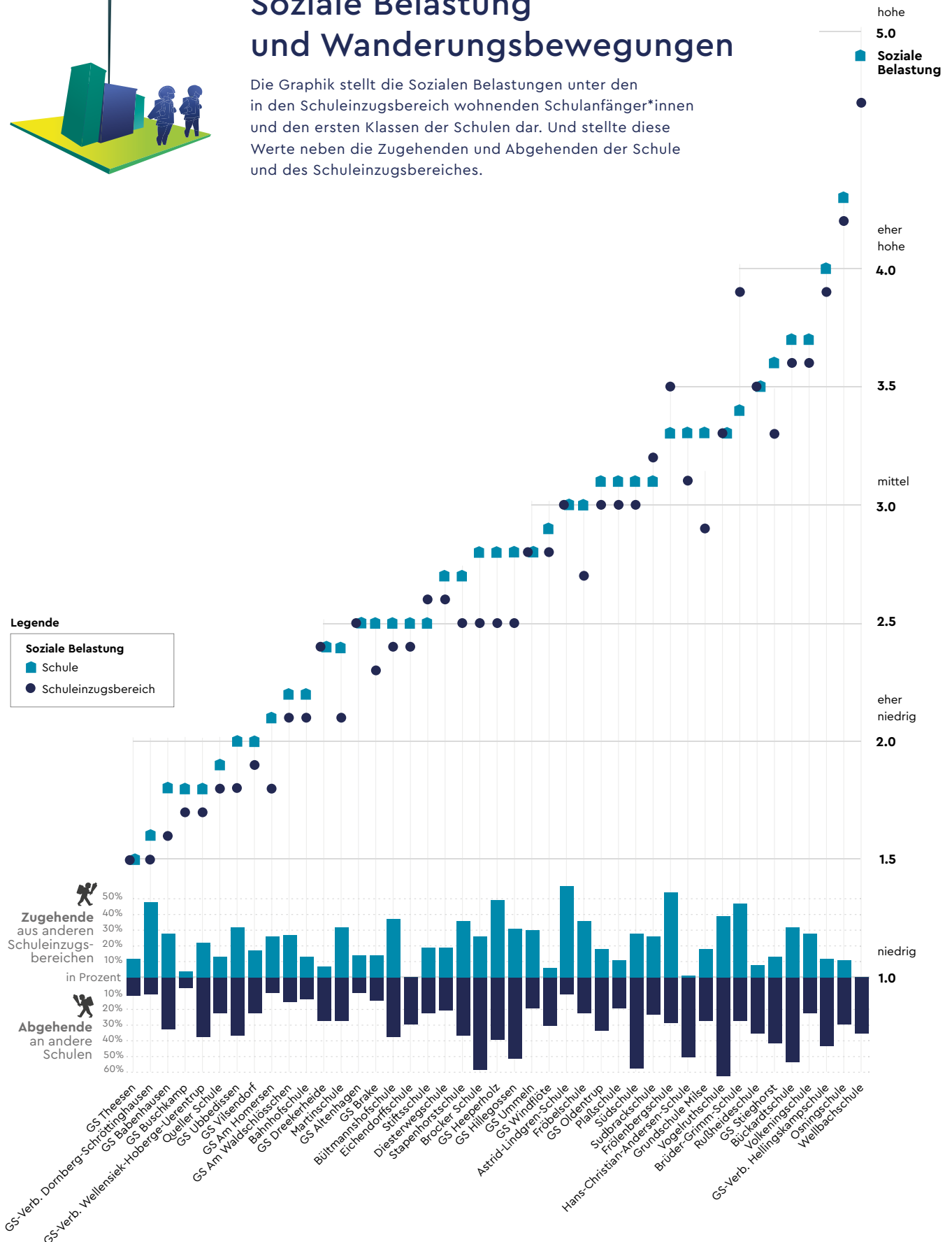
Sie liegt bei einem Wert von 1.5. Dieser Wert bleibt auch nach den Wanderungen stabil, 12 Prozent der im Grundschuleinzugsbereich wohnhaften Kinder (6 Kinder) wandern zu anderen Schulen ab, von den in Theesen eingeschulten Kindern kommen 12 Prozent (6 Kinder) von anderen Schulen. Die höchste Belastung, sowohl im Hinblick auf den Schuleinzugsbereich wie auch auf die Schule findet sich in der Wellbachschule. Die Belastung der im Schuleinzugsbereich wohnhaften Kinder liegt bei einem Wert von 4.7. 36 Prozent der Kinder (43 Kinder) verlassen den Schuleinzugsbereich, aus anderen Bereichen kommen keine Kinder hinzu. Durch diese Abwanderung steigt der Klassifikationswert der sozialen Belastung noch mal auf 4.9.

Insgesamt zeigt sich zwar, dass nur bei wenigen Schulen eine sehr große Veränderung der Komposition, also der bildungsrelevanten sozialen Belastungen eintritt. Es fällt allerdings auf, dass bei drei der am höchsten belasteten Schuleinzugsbereiche noch eine Verschärfung der Belastung zu beobachten ist.



Soziale Belastung und Wanderungsbewegungen

Die Graphik stellt die Sozialen Belastungen unter den in den Schuleinzugsbereich wohnenden Schulanfänger*innen und den ersten Klassen der Schulen dar. Und stellte diese Werte neben die Zugehenden und Abgehenden der Schule und des Schuleinzugsbereiches.



Die Gründe für die Grundschulwahl sind vielfältig

Gut ein Drittel der Eltern der Bielefelder Erstklässler*innen entscheidet sich im Schuljahr 2021/22 nicht für die wohnortnächste Grundschule, sondern verlässt den eigenen Schuleinzugsbereich. Gründe für diese Wanderbewegungen sind nicht vorrangig in der Aufhebung der Bindung an einen Grundschuleinzugsbereich zu sehen. Studien weisen darauf hin, dass auch in Bundesländern mit verhältnismäßig strikter Schuleinzugsbindung solche Wanderungen und Verschärfungen der Segregation zu beobachten sind. Vielmehr dürften Bildungsaspirationen der Eltern in einem nicht unerheblichen Umfang bei der Entscheidung eine Rolle spielen, sich für eine andere als die wohnortnahe Schule zu entscheiden.

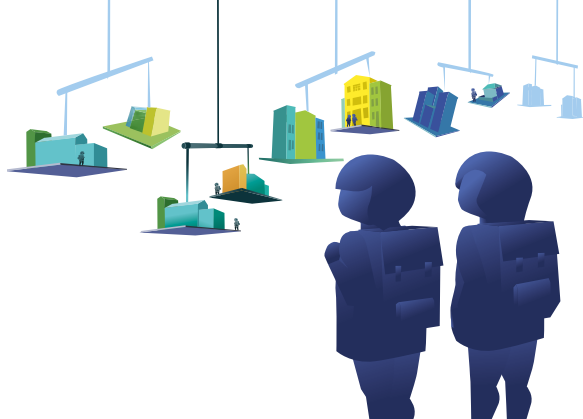
Die Schulen sind von den Bildungsentscheidungen der Eltern, den daraus resultierenden Wanderungen und sich ergebenden Kompositionsveränderungen in unterschiedlichem Umfang beeinflusst. Anschaulich konnte nachgezeichnet werden, in welchem Umfang Differenzen der bildungsrelevanten Belastung zwischen dem Grundschuleinzugsbereich und der darin verorteten Grundschule bestehen und wie die Wanderungen die Segregation im Stadtgebiet verschärfen. Deutlich wurde auch, wie sich die Zu- und Abgänge an den einzelnen 46 Grundschulen quantitativ darstellen. Einzelne Schuleinzugsbereiche verzeichnen vermehrte Abwanderungen, andere Schulen weisen hingegen einen hohen Zulauf auf. Wieder andere Schulen nehmen in einem größeren Umfang sowohl Erstklässler*innen aus anderen Grundschuleinzugsbereichen auf, und geben dann wieder in vergleichbarem Umfang ab. Der quantitative Blick auf das Wanderungsgeschehen legt nahe, dass viele Eltern ein Bestreben haben die Schullaufbahn des eigenen Kindes positiv zu beeinflussen.

Die Betrachtung des Wanderungsgeschehen zwischen den Schuleinzugsbereichen lässt Aussagen über die individuelle Ausprägung der bildungsrelevanten sozialen Merkmale, die die Eltern von

Kindern, die sich für eine andere Grundschule entschieden haben, zu. Darüber hinaus ermöglichen die Daten, die sich aus den Wanderungen der Kinder ergebenden Kompositionsveränderungen an den Schulen sehr detailliert nachzuvollziehen. Konnten in vorherigen Publikationen primär Aussagen zum Wohnumfeld des Kindes gemacht werden, lässt sich jetzt auch darstellen, wie sich die Kompositionen durch die Wanderungen verändern (Schuleinzugsbereich versus Schule) und wie letztlich die Startkomposition der ersten Klasse ist. Primär entscheiden sich die Familien aktiver für einen Wechsel, deren sozialer Belastungsgrad geringer ausfällt als er insgesamt in dem Schuleinzugsbereich ist. Für Grundschulen in Schuleinzugsbereichen mit hohen Abwanderungsquoten führt das in der Regel zu einem – wenn auch geringen – Anstieg bildungsrelevanter Belastungen. In den Eingangsklassen führt diese Entwicklung zu eher negativen Kompositionen, d.h. mit Blick auf eine erfolgreiche Bildungsbiographie verschärft sich die Situation. Eine aus dem Wanderungsgeschehen resultierende Verringerung der sozialen Belastung, wie an der Brüder-Grimm-Schule, lässt sich ebenfalls, aber deutlich seltener beobachten.

— Was Schulen stärkt

Bildungsaspirationen der Eltern und in der Folge Wanderungen sowie aus ihnen resultierende Segregationseffekte lassen sich nicht verhindern. Eine Grundschuleinzugsbereichsbindung sorgt einerseits vermutlich für mehr kreative Ideen, Restriktionen zu umgehen; andererseits verschärft die Selektivität von Segregationsbewegungen vermutlich die Situation, weil Eltern, die für ihr Kind eine Alternative zur wohnortnächsten Schule realisieren möchten, stärker auf Ersatz- und Privatschulen ausweichen könnten.



Ein Ansatzpunkt für frühzeitige Interventionen, um Benachteiligungen zielgerichtet pädagogisch bearbeiten zu können und negativen wanderungsbedingten Kompositionen entgegenzusteuern, ist die Stärkung von Schulen. Das kann z.B. durch die Entwicklung von Konzepten für Schulstandorte und zusätzliche Ressourcen geschehen. Dafür bedarf es einer konsequenten Öffentlichkeitsarbeit, die der Adressatengruppe viel Transparenz über die Rahmenbedingungen der Schule und die Umsetzung des pädagogischen Konzepts ermöglicht. Ein für zielgerichtete Interventionen und die Förderung der Kinder zentraler Baustein ist die kontinuierliche empirische Erfassung der Bildungswanderungen und der sich daraus ergebenden Segregationsmuster bzw. Kompositionen. Erst mit dem Wissen um Klassenkomposition lassen sich Förderlinien im Rahmen abgestimmter Konzepte realisieren.

Ausblick

Dieser Bericht analysiert die Lage in Bielefeld auf eine Problematik hin, die in der Forschung bekannt ist und in der Praxis beobachtet werden kann: Die Wohnadresse beeinflusst die Schulkarriere. Mit dieser Analyse der Bildungswanderungen hat die Stadt Bielefeld nun einen Anfang gemacht, diese Problematik auch für die Stadt und ihre Grundschulen zu fassen und zu bearbeiten. Eine zentrale Erkenntnis lautet, dass für eine zielgerichtete Bearbeitung der sich aus dem Wanderungs-

geschehen ergebenden Folgen Informationen über weitere Faktoren nötig sind. So muss genauer untersucht werden, welche Faktoren – neben der sozialen Zusammensetzungen der Schuleinzugsbereiche – dafür verantwortlich sind, dass bestimmte Schulen einen hohen Zulauf erfahren und andere Schulen von vielen Kindern des wohnortnahen Grundschuleinzugsbereich nicht besucht werden. Dafür werden über die vorliegenden Angaben zu den Aufnahmen an Grundschulen auch Daten über die Anmeldungswünsche benötigt. Diese Daten würden das Bild, welche Schulen warum besonders nachgefragt sind, konkretisieren. Hier könnte dann die Gelegenheit genutzt werden, Ideen für Schulentwicklungsprozesse zu generieren.

Darüber hinaus sind weitere und genauere Informationen über die familiären Hintergründe der Kinder notwendig, um Rahmenbedingungen für gelingende Bildungskarrieren von Kindern aus schwierigen Lebensumwelten schaffen. Insbesondere das Merkmal nichtdeutsche Staatsangehörigkeit könnte in diesem Zusammenhang als Indikator kritisch hinterfragt werden.

Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016.

Bildung in Deutschland 2016: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration: W. Bertelsmann Verlag.

Baumert, Jürgen; Stanat, Petra; Watermann, Rainer (2006):

Schulstruktur und die Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus. In: *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit* : vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss., S. 95–188.

Dumont, Hanna; Neumann, Marko; Maaz, Kai; Trautwein, Ulrich (2013):

Die Zusammensetzung der Schülerschaft als Einflussfaktor für Schulleistungen. In: *PEU* 60 (3), S. 163–183. DOI: 10.2378/peu2013.art14.

El-Mafaalani, Aladin; Kurtenbach, Sebastian; Strohmeier, Klaus Peter (Hg.) (2015): *Auf die Adresse kommt es an ... Segregierte Stadtteile als Problem- und Möglichkeitsräume begreifen.* Weinheim: Beltz.

Maaz Kai., Baumert Jürgen., Trautwein Ulrich. (2010): *Genese sozialer Ungleichheit im institutionellen Kontext der Schule: Wo entsteht und vergrößert sich soziale Ungleichheit?.* In: Baumert J., Maaz K., Trautwein U. (eds) *Bildungsentscheidungen.* VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schwarz, Judith; Habeck, Corinna; Gruehn, Sabine; Koinzer, Thomas (2018): »Welche Schule passt zu meinem Kind?«. Elterliche Schulwahlentscheidungen und die Frage der Passung im öffentlichen und privaten Grundschulwesen. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 64 (5), S. 612–634.

Stanat, Petra (2006): *Disparitäten im schulischen Erfolg: Forschungsstand zur Rolle des Migrationshintergrunds.* Weinheim: Beltz Juventa.

Bildung in Bielefeld, Kommunalen Lernreport 2018, Stadt Bielefeld: www.bildung-in-bielefeld.de

Ganzheitlicher Schulentwicklungsplan 2020–2030, Stadt Bielefeld 2021: www.bildung-in-bielefeld.de

www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/Bielefeld_Statistik_kompakt_3_2019_Gebietsgliederung_0.pdf

Mehr als ein Drittel der im Schuljahr 2021/22 einzuschulenden Erstklässler*innen eines Einschulungsjahrgangs entscheidet sich im Anschluss an die Kita nicht für die wohnortnächste Grundschule. Was bedeutet das für die abgebenden Schulen, was für die aufnehmenden? Welche Effekte haben die Bildungsentscheidungen der Eltern auf die Kompositionen der Schülerschaft in den Klassen und an den Schulen? Welche Eltern entscheiden sich eher für eine andere Schule? Führen diese Entscheidungen zu einer Verstärkung der innerstädtischen Segregation? Diese Fragen nimmt der zweite Kurzbericht in den Fokus, indem die Daten des Einschulungsjahrgangs 2020/21 analysiert werden. Damit beginnt die Stadt, den Übergang in die Grundschule noch genauer in den Blick zu nehmen.



Stadt Bielefeld
Dezernat
Schule / Bürger / Kultur

Herausgeber

Stadt Bielefeld, der Oberbürgermeister
Dezernat Schule/Bürger/Kultur/Sport
Amt für Schule – Bildungsbüro
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Udo Witthaus,
Beigeordneter Schule/Bürger/Kultur/Sport

Eine Kooperation mit der Universität Bielefeld/Fakultät
für Erziehungswissenschaften AG 4 und dem Bildungsbüro

Redaktion

Dr. J. Gold | N. Jösting | Prof. Dr. A. Textor | Dr. J. C. Störtländer

Kontakt

N. Jösting | t. 0521 513095
niels.joesting@bielefeld.de
Dr. J. Gold | t. 0521 106 4551
johanna.gold@uni-bielefeld.de
Prof. Dr. A. Textor | t. 0521 106 4553
annette.textor@uni-bielefeld.de
Dr. J. Störtländer | t. 0521 106 4546
jan_christoph.stoertlaender@uni-bielefeld.de

Infographik und Illustration Erik Tuckow

Sichtagitation | Am Veringhof 7 | 21107 Hamburg
et@sichtagitation.de

Gestaltung Katharina Dietrich

kalo Studio | Schützenstraße 10 | 32545 Bad Oeynhausen
hello@katharinadietrich.com

Druck wir-machen-druck.de

